

http://www.morgenpost.de/berlin/article972933/Berliner_Schueler_werden_jetzt_fit_in_Wirtschaft.html

PILOTPROJEKT

Berliner Schüler werden jetzt fit in Wirtschaft

Freitag, 7. November 2008 09:52 - Von Regina Köhler

Am Gymnasium Steglitz unterrichten jetzt Volkswirte. Schüler lernen, wie Aktien- und Rentenmärkte funktionieren. Doch der von der Weberbank gesponsorte Wirtschaftsunterricht ist bisher eine Ausnahme. Der Erziehungswissenschaftler fordert längst ein Pflichtfach Ökonomie. Denn die Wissenslücken sind riesig.

Lisa (19) ist baff. Dass sie sich jetzt schon um die Altersvorsorge kümmern sollte, hätte sie nicht gedacht. "Ich hab gerade gelernt, dass es bereits eine Menge bringt, wenn ich so früh wie möglich Geld dafür zurücklege und seien es zunächst nur zehn Euro im Monat", sagt die Oberschülerin und will nun darüber nachdenken, wie sie das machen könnte.

Ihrer Mitschülerin Raissa geht es nicht anders. "Über solche wichtigen Themen sind wir viel zu wenig informiert, die fallen bei dem ganzen Stress mit dem Abitur meist unter den Tisch", sagt sie. Dabei würden sie schon bald für sich selbst verantwortlich sein und dann auch das mit dem Geld allein hinbekommen müssen. "Ich war ganz überrascht, als ich hörte, welche Kosten auf uns zukommen, wenn wir demnächst studieren oder eine Ausbildung machen werden und an was da alles zu denken ist, wenn es um die Finanzierung geht", sagt die 19-Jährige. Die Berichte über die aktuelle Finanzkrise hätten sie und ihre Mitschüler zusätzlich verunsichert.

WIRTSCHAFT IN DIE SCHULE

"In der Schule lernen wir darüber einfach viel zu wenig", sind sich Raissa und Lisa einig. Beide besuchen die 13. Klasse des Gymnasiums Steglitz. Seit September sind sie in ein Projekt involviert, das ihre Schule gemeinsam mit der privaten Weberbank auf die Beine gestellt hat. Unter dem Motto "Wirtschaft in die Schule" haben Mitarbeiter der Weberbank den Schülern eine Einführung in die Finanzwirtschaft gegeben und sie außerdem über das Funktionieren von Aktien- und Rentenmärkten informiert. Zum Abschluss des Projekts besuchten die Gymnasiasten gestern die Weberbank am Hohenzollerndamm. Dort übten sie mit Fachleuten, wie man eine Wirtschaftszeitung liest. Auch über den Umgang mit dem ersten Geld wurde gesprochen. Sparen oder anlegen, lautete die große Frage.

Lisa und Raissa waren begeistert: "Endlich hat mir jemand verständlich erklären können, wie das mit den Aktien funktioniert", sagt Raissa. Lisa fand besonders hilfreich zu erfahren, wie und warum man einen Finanzplan aufstellen sollte.

Zustande kam das Projekt von Weberbank und Gymnasium durch eine Elterninitiative. "Wir haben immer wieder festgestellt, dass selbst Schüler mit einem Super-Abitur nicht darauf vorbereitet sind, finanzielle Dinge selbst zu regeln", sagt Sabine Hess, Gesamtelternvertreterin am Gymnasium Steglitz. Den Schülern fehle es an Basiswissen. "Das wollten wir ändern." In den Mitarbeitern der Weberbank hätten die Eltern Partner gefunden, die sofort bereit waren, sich diesbezüglich zu engagieren, so Hess. Auch die Lehrer hätten dem Projekt sehr offen gegenübergestanden. "Wir haben das schnell und vollkommen unbürokratisch auf den Weg bringen können."

Andreas Goßmann, Vorstandsvorsitzender der Weberbank Actiengesellschaft, stimmt ihr zu. "Unser Ziel war es, den Schülern Grundlagenwissen darüber zu vermitteln, wie der Markt funktioniert", sagt er. Ganz praktische, anwendungsorientierte Aspekte hätten dabei im Vordergrund gestanden. "Die Jugendlichen brauchen dieses Wissen, um sich als mündige Bürger in die Gesellschaft einbringen und auch ihr eigenes Leben besser regeln zu können."

Goßmann regt an, wirtschaftlichen Themen mehr Platz in den Lehrplänen einzuräumen. "Wir bemerken nicht zuletzt bei unseren Auszubildenden, wie wenig in der Schule zu wirtschaftlichen Fragen vermittelt wird", sagte er.

UNTERRICHTSFACH WIRTSCHAFT GEFORDERT

Dieter Lenzen, Erziehungswissenschaftler und Präsident der Freien Universität, geht sogar noch weiter: "Wir brauchen dringend ein Fach Wirtschaft", fordert er. Dieses Fach sollte in der Sekundarstufe II zwei Wochenstunden umfassen. Die Schüler müssten lernen, mit eigenem Geld richtig umzugehen, um später selbstbestimmte Entscheidungen treffen zu können. Wie schaffe ich es, mit meinem Geld auszukommen und Schulden zu vermeiden? Wie kann ich Rücklagen bilden, seien wichtige Themen.

Fundierte Kenntnisse wirtschaftlicher Zusammenhänge würden außerdem helfen, gesellschaftliche Prozesse besser einschätzen zu können. "Das bezieht sich nicht nur auf die gegenwärtige Wirtschaftskrise", so Lenzen. Schließlich würden derartige Kenntnisse bei der Studienwahl hilfreich sein. "Viele wollen Volks- oder Betriebswirtschaft studieren, wissen aber gar nicht, was auf sie zukommt", weiß Lenzen aus Erfahrung.

Das sehen auch die Schüler des Gymnasiums Steglitz nicht anders. "Die meisten von uns wissen doch gar nicht genau wie es nach dem Abi weitergehen soll", sagt Fanny. Viele wollten "irgendwas mit Wirtschaft" machen. Das sei aber sehr nebulös. Möglichst genaue Informationen seien da äußerst wichtig. Das Projekt mit der Weberbank war für die Schüler deshalb ein voller Erfolg.

"Wir haben nicht nur viel gelernt, sondern auch hautnah miterlebt wie die Banker arbeiten", sagt Benedikt. Praktiker würden einen ganz anders mitreißen und interessieren können, meint der 19-Jährige. "Wir konnten alles fragen. Es gab immer gute Antworten." Er habe jedenfalls bestimmte Marktgesetze begriffen und jetzt das Gefühl, die Dinge besser durchschauen zu können, sagt Benedikt. "Die Meldungen über die Finanzkrise machen mich nicht mehr so hilflos." Auch Rosa (19) und Christiane (18) sind begeistert. "Wir haben viel zu wenig Ahnung, dabei betreffen uns wirtschaftliche Themen doch bald ganz direkt", sagt Christiane. Sie sei ein Jahr in Großbritannien zur Schule gegangen. "Dort ist Wirtschaft ein Unterrichtsfach und die Schüler werden viel besser auf das Leben vorbereitet."

Rosa ist ebenfalls davon überzeugt, dass Schulabgänger möglichst viel über wirtschaftliche Themen wissen sollten. "Ich will zwar Musik studieren. Wie ich finanziell zurecht komme und für die Zukunft sorgen kann, muss ich trotzdem wissen", sagt sie. Die Praktiker von der Weberbank hätten ihr erstmals so richtig vor Augen geführt, was nach der Schule alles auf sie zukommen werde. "Da sind handfeste Kenntnisse nötig", sagt Rosa.

Ulrich Wiegand, Geschäftsführer der Berliner Handwerkskammer, plädiert sogar dafür, ein Fach Wirtschaft bereits von der fünften Klasse an einzuführen. Entsprechend ausgebildete Lehrer sollten dieses Fach unterrichten und dabei mit Experten aus der Wirtschaft kooperieren. "Die Schüler müssen so früh wie möglich lernen, ihr Leben selbst zu strukturieren, wirtschaftlich wie gesellschaftlich", sagt er. Ökonomische Bildung als ein fester Bestandteil schulischer Bildung sei dafür eine unerlässliche Voraussetzung. "Unsere Forderung nach einem eigenständigen Wirtschaftsfach ist zwar nicht neu, angesichts der zunehmenden Globalisierung hat sie aber an Bedeutung gewonnen", so Wiegand.

LEHRER BESSER AUSBILDEN

"Wir brauchen nicht unbedingt ein weiteres Fach", betont indes Andreas Röstel, Geschichts- und Politiklehrer am Gymnasium Steglitz. Seiner Meinung nach müsse das Thema Wirtschaft aber verstärkt in Fächern wie Erdkunde, Geschichte oder Politik behandelt werden. Dazu sei es notwendig, bereits bei der Lehrerausbildung mehr Gewicht auf dieses Thema zu legen. "Gegenwärtig hängt die Vermittlung wirtschaftlicher Kenntnisse noch viel zu sehr davon ab, welchen Raum die Lehrer dem Bereich geben", sagt Röstel.

Benedikt kann das nur bestätigen: "Je nachdem welche Schwerpunkte ein Lehrer hat, werden Wirtschaftsthemen ausgiebig behandelt oder nur gestreift. Dabei ist es wichtig, dass alle Schüler ein umfangreiches Grundwissen haben."

MEHR ZUM THEMA

MORGENPOST ONLINE

[Zöllners Schulreform wird teuer](#)
[Berliner Schulbeirat will Gymnasien abschaffen](#)
[Zöllners Schulpläne versetzen Eltern in Aufruhr](#)
[Linke Bildungspolitiker zerschlagen Zöllners Reform](#)
[Linke will Hauptschulen auslaufen lassen](#)
[Zöllner will mehr Qualität, aber nicht mehr Plätze](#)